

Ergebnisse der genetischen Beratung

Die genetische Beratung setzt sich in letzter Zeit allmählich mehr durch, vor allem im Verein mit pränataler Diagnostik (Amniozentese). Es fehlt schon längst an ausreichenden Kapazitäten der Chromosomenlabors. Hier die Ergebnisse der genetischen Beratung bei über 1000 Ratsuchenden in der Beratungsstelle Marburg (Professor Dr. G. G. Wendt, Humangenetisches Institut und genetische Poliklinik der Universität): Der Kinderwunsch der ratsuchenden Eltern konnte in 41 Prozent der Fälle uneingeschränkt, in 9 Prozent mit Einschränkungen bei der Partnerwahl (Konduktoren) bejaht werden. Die zweite Stufe der vorgeburtlichen Diagnostik, die Amniozentese, wurde in 28 Prozent der Fälle den Ratsuchenden empfohlen. Auch dabei stellte sich in den allermeisten Fällen die Sorge als unbegründet heraus. Lediglich bei 11 Prozent konnte keine definierte Auskunft gegeben werden. Bei ebenfalls 11 Prozent mußte der Genetiker vom Kinderwunsch abraten. Das Befolgen des Ratschlages bleibt natürlich voll in der Verantwortlichkeit der Eltern. WP

(III. Interdisziplinäres Forum „Fortschritte und Fortbildung in der Medizin“ der Bundesärztekammer, Januar 1979, Köln)

Nicht-Einnahme verordneter Medikamente

Die Nicht-Einnahme verordneter Medikamente stellt ein großes, bisher sicherlich zu wenig beachtetes Problem der Pharmakotherapie dar. In den angelsächsischen Ländern entwickelten sich die Begriffe Patients-compliance beziehungsweise Patients-non-compliance (compliance = Einwilligung, Willfährigkeit, Einver-

ständnis) zur Benennung dieses Problems. Sowohl im Rahmen stationärer als auch ambulanter Behandlungen werden Medikamente von Patienten in großem Umfange gar nicht oder nur unregelmäßig eingenommen. Es gibt Untersuchungen, die zeigen, daß im stationären und ambulanten Bereich die Quote der Patienten, die regelmäßig die verordneten Medikamente einnehmen, weit unter 50 Prozent liegt. Auch bei der Prüfung neuer Arzneimittel wird die Non-compliance der Patienten, das heißt die Häufigkeit der Nicht-Einnahme beziehungsweise unregelmäßiger Einnahme oft nicht berücksichtigt. Dies wirkt sich gravierend auf die Beurteilung der Wirksamkeit neuer Medikamente aus. So ergab die Untersuchung der Wirkung eines Medikamentes keine Signifikanz, als zunächst alle Patienten erfaßt und untersucht wurden. Als die zu prüfende Substanz mit Riboflavin markiert und danach nur die Patienten erfaßt wurden, die das Medikament auch regelmäßig eingenommen hatten, zeigte sich eine als signifikant zu beurteilende Wirksamkeit. Wird bei derartigen Arzneimittelprüfungen nur diese zweite Patientengruppe berücksichtigt, so können sich unter anderem auch intensivere Nebenwirkungen als vermutet nachweisen lassen. Die Forschung über Ursachen und Folgen der Non-compliance steht noch eher am Anfang und damit auch die Möglichkeiten der Verbesserung der Compliance. Vereinfachung der Medikation, schriftliche Anweisungen bezüglich der medikamentösen Therapie an die Patienten, intensivere Gespräche mit den Patienten über Wirkung und Nebenwirkung der Medikamente sind nur wenige praktische Beispiele dafür, wie Patienten dahingehend beeinflußt werden können, verordnete Medikamente regelmäßiger einzunehmen. Coe

(Kolloquium über „Patients-Compliance“ Eritstadt-Liblar, November 1978)

Neurochirurgische Schmerzbekämpfung

Die Behandlung schwerster organischer Schmerzen, die auf keinerlei medikamentöse Therapie (einschließlich Neuroleptika) ansprechen (zum Beispiel Karzinomschmerzen), sollte dem Neurochirurgen überantwortet werden. Zu seinen Methoden gehören neben der technisch verbesserten Hypophysektomie zur Besserung der Knochenschmerzen beim metastasierenden Mammakarzinom (Professor Dr. F. Loew, Neurochirurgische Universitätsklinik Homburg-Saar): die perkutane Chordotomie mit Unterbrechung der Schmerzbahnen im Rückenmark, die longitudinale Myelotomie oder die Implantation von Elektrostimulatoren auf das Rückenmark. WP

(III. Interdisziplinäres Forum „Fortschritte und Fortbildung in der Medizin“ der Bundesärztekammer, Januar 1979, Köln)

Plastische Rekonstruktion der Brust

Bei Frauen mit fibrozystischen Veränderungen, zahlreichen Adenomen und/oder anderen mastopathischen Veränderungen ist die Untersuchung und die Interpretation des Befundes mit den zur Verfügung stehenden Methoden schwierig. H. Volk, D. L. Weiner und R. W. M. Frater zeigten in einem Film für einen ausgewählten Patientenkreis die einseitige/doppelseitige subkutane Mastektomie mit Entfernung von etwa 95 bis 98 Prozent des Drüsenkörpers mit nachfolgender unmittelbarer prothetischer Rekonstruktion (Silastic-Prothese). Operationstechnik, frühe und postoperative Ergebnisse sind sehr gut dargestellt. (Herbert Volk, Daniel L. Weiner, Robert W. M. Frater, Albert Einstein College of Medicine, New York, N. Y. 10461 USA) MS

(12. Internationaler Krebskongreß Buenos Aires, Oktober 78)